

### Verschleppte griechische Inschriften.

So authentische und sichere Quellen die Inschriften auch an sich sind, kommen doch Fälle vor, wo sie auch den bedächtigen Forscher zu Irrthümern verführen können. Ich habe hier hauptsächlich den Fall im Auge, dass Inschriften frühzeitig von ihrem ursprünglichen Orte verschleppt wurden, und weil bei unserm spärlichen Wissen die Widersprüche nicht leicht ersichtlich sind, nun ruhig zur Illustrirung der Verhältnisse ihres neuen Fundortes herangezogen werden. So hat im bull. de corr. hell. II S. 341 f. Homolle mit voller Sicherheit nachgewiesen, dass das bei Le Bas voy. arch. n. 2092 als parisch angeführte Fragment eines Rechenschaftsberichtes in Wirklichkeit der Insel Delos zugehört. Hat man deshalb, fragt sich wohl jeder, ein Versehen des Herausgebers oder thatsächliche Verschleppung der Urkunde anzunehmen? Ich glaube, dass man letzteres in Anbetracht eines andern Beispiels, das meines Wissens bisher noch nicht bemerkt worden ist, mit grösster Wahrscheinlichkeit bejahen darf.

Im Ἰσθμιαίων V (1876) S. 3 f. hat Olympios eine grössere Anzahl parischer Monumente publicirt, unter denen sich folgende Inschrift befindet (S. 27 n. 12)<sup>2</sup>

ὁ δῆμος ὁ . . . .  
οἱ τὴν νῆσον . . . .  
Ζήνωνα Παμ . . . .  
τὸν ἱερέα τοῦ . . . .  
ἐκ τοῦ γένους . . .  
ἀρετῆς ἕνεκ . . .  
Ἀπόλλωνι Ἄ . . .

Vergleicht man mit dieser Urkunde die andern parischen Inschriften, deren es eine ziemliche Anzahl gibt, so fällt zunächst die Formel ὁ δῆμος ὁ . . . [καὶ] οἱ τὴν νῆσον . . . als einzig dastehend auf; dagegen finden wir auf delischen Inschriften der athenischen Periode auf Schritt und Tritt ὁ δῆμος ὁ [Ἀθηναίων

πικρὴ ποσὴν εἴηται καὶ τὴν ἀναμειχρῆσθαι τὰ ἄλλα.

<sup>2</sup> Als Fundnotiz gibt Olympios folgendes an: Αὕτη εὔρηται ἐπίτινος μαρμάρου πλάτους 0,26' καὶ ὕψους 0,75', χρησιμεύοντος ὡς παραστάς τῆς θύρας τοῦ ὀπισθεν τῆς οἰκίας Γεωργίου Σκούρου εὕρισκομένου ποιμνιοσταίου.

καί] οἱ τὴν νῆσον [(κατ)οικοῦντες. Wichtiger noch ist es, dass der in unserer Inschrift erwähnte Ζήνων Παμ . . mit einer auf delischen Denkmälern öfters erwähnten Persönlichkeit (Ζήνων Παμμένουσ Μαραθώνιος) identisch zu sein scheint, dessen Familie sich durch das ganze letzte vorchristliche Jahrhundert verfolgen lässt<sup>1</sup>. Ich führe beispielsweise auch wegen der allgemeinen Fassung zwei dieser Belege an: bull. II S. 400 ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων καὶ οἱ τῆ[ν νῆ]σον οἰκοῦντες Ἰουλιαν Κ[αί]σαρος Σεβαστοῦ θυγα[τέ]ρα . . . ἐπὶ ἱερέως τοῦ Ἀπόλλωνος Παμμένου[ς] τοῦ Ζήνω[νος Μαραθ]ωνίου und bull. VIII S. 155 ὁ δῆμος ὁ Ἀ[θηναίων] κ[αὶ οἱ] κ[ατοικοῦντες] ἐ[ν Δήλῳ] Παμμ[έ-]νην Ζήνωνος Μαραθώνιον . . . ἱε[ρέα] . . . [Ἀπόλλωνι Ἀρτέμιδι Λητοῖ. Das delische Fragment bull. III S. 156 ἱε[ρέα] . . . ἐκ τοῦ γένους τοῦ . . .] Παμμένουσ τοῦ Ζ[ήνωνος Μαραθ]ωνίου stimmt sogar theilweise bis auf den Wortlaut mit unserer angeblich parischen Inschrift überein. Hierdurch scheint es mir gesichert, dass der in letzterer genannte Ζήνων Παμ[μένουσ] eben jene auf delischen Inschriften so oft vorkommende Person ist.

Räumt man das Gesagte ein, so sind zwei Schlüsse möglich: entweder ist unsere Urkunde eben keine parische, sondern von Delos nach Paros gebracht, oder jener Zeno war von den Athenern sowohl nach Delos als nach Paros (als in ihre Kleruchien) zur Verwaltung eines Priesteramtes geschickt worden. Indessen glaube ich, dass diese zweite Folgerung durch die letzte Zeile unseres Steines sich als unstatthaft erweist. Denn wie ist das Wort nach Ἀπόλλωνι zu ergänzen? Zunächst denkt jeder an ein Epitheton dieses Gottes, und so hat auch Olympios Ἀ[γυιεῖ] vermuthet. Allein es ist nicht nur nichts von dem Dienste des Apollo Ἀγυιεύς auf Paros überliefert, sondern auch von vornherein unwahrscheinlich, dass jene von dem ganzen δῆμος beschlossene Statue in einem jedenfalls untergeordneten Heiligthum aufgestellt worden sei. Denn auf Paros scheint der bedeutendste Götterdienst derjenige der Demeter gewesen zu sein; von Apollonculten wird der des Δήλιος öfters erwähnt, gelegentlich auch der des Πύθιος<sup>2</sup>. Unter diesen Umständen halte ich für eine viel wahrscheinlichere Ergänzung Ἀπόλλωνι Ἀ[ρτέμιδι Λητοῖ], was sich auf so vielen delischen Inschriften findet.

Somit dürfen wir meines Erachtens unsere Inschrift als eine delische betrachten und etwa folgender Massen ergänzen:

ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων καὶ  
οἱ τὴν νῆσον [(κατ)οικοῦντες  
Ζήωνα Παμ[μένουσ Μαραθ]ωνιον  
τὸν ἱερέα τοῦ [Ἀπόλλωνος (διὰ βίου?)  
ἐκ τοῦ γένους [τοῦ . . .

<sup>1</sup> Vgl. bull. de corr. hell. II p. 400 n. 7 (Dittenberger syll. 274) III p. 153, 156, VIII p. 149, 155, 156, 175, CIA. III n. 63 u. a.

<sup>2</sup> Vgl. Ross Inscr. ined. II n. 147, CIG. 2384<sup>e</sup> add., 2374<sup>e</sup> add., Meliarakes Κυκλαδικά p. 27 Anm. 90, Ἀθῆν. V p. 33 n. 29.

ἀρετῆς ἔνεκ[εν τῆς εἰς ἑαυτοῦς  
Ἀπόλλωνι Ἀ[ρτέμιδι Λητοῖ.

Ist aber der Nachweis gelungen, dass dieser Stein (ebenso wie wohl auch der von Homolle bull. II S. 341 f. behandelte) von Delos nach Paros gebracht ist<sup>1</sup>, so sind damit auch die Zweifel verstärkt, die gegen die Herkunft einer andern 'parischen' Inschrift erhoben wurden.

Die Frage über den auswärtigen Besitzstand Athens im 2. Jahrhundert v. Chr. hat wegen der eigenartigen Ueberlieferung schon manches Nachdenken verursacht. Vielfach hatte man auf Grund einer Lesart der besten Handschrift der dritten Dekade des Livius (cod. Mog.) vermuthet, dass nach dem Friedensschluss mit Philipp 197 die Athener als Ersatz für Lemnos die Insel Paros von den Römern erhalten hätten, ohne indessen einen eigentlichen Beweis dafür vorbringen zu können. In den Mittheilungen des deutschen arch. Instituts in Athen I S. 257 f. suchte U. Köhler diese an sich nicht unwahrscheinliche Vermuthung durch eine ebenfalls von Olympios Ἀθήναιον V p. 9 edirte parische Inschrift zu bestätigen. Aber im bull. III S. 158 sprach Homolle diese Inschrift Paros ab und theilte sie Delos zu. Da er indessen keine zwingende Gründe angab, setzte sich Dittenberger sylloge p. 345 n. 238 über seinen Zweifel weg und stimmte Köhlers Beweisführung völlig bei. Allein wenn wir bedenken, dass diese Inschrift bis jetzt unter den parischen einzig dasteht, dass die in ihr zur Sprache kommenden Verhältnisse und Voraussetzungen ganz und gar den durch die vielen delischen Urkunden geläufigen entsprechen, schliesslich dass sicher delische Steine nach Paros verschleppt worden sind, so meine ich, muss sich mit Recht ein Bedenken gegen die Verwerthung jener Inschrift in Köhlers Sinn erheben. Auch kann man sich dem neuerdings von Homolle bull. VIII S. 150 vorgebrachten Argumente nicht völlig entziehen, indem der auf dem parischen Monumente erwähnte ἐπιμελητής (τῆς νήσου) als solcher auch auf einer delischen Inschrift vorkommt. Als neues Bedenken möchte ich noch ein Moment hinzufügen, das ich ähnlich schon oben geltend gemacht habe. Wenn die athenischen Kleruchen auf Paros einer offiziellen Person wie dem römischen Consul eine Statue dediciren wollten, dürften wir sicher erwarten — und viele Beispiele namentlich aus den delischen Ausgrabungen erhärten es — dass dieselbe in dem gefeiertsten Tempel der Insel wäre geweiht worden. Dies war aber das Demeterheiligthum, da in demselben auch die öffentlichen Verträge niedergelegt waren (vgl. CIG. 2384, 2557 Z. 22, Ἀθήναιον V S. 15 n. 5, Bursian Griech. Geogr. II S. 486 Anm. 1), während in der fraglichen

<sup>1</sup> Solche Verschleppungen von Steinen haben gerade auf den Inseln des ägäischen Meeres häufig stattgefunden. Ich erinnere nur an das von Martha bull. VI 245 f. besprochene Beispiel (parische Inschrift auf Naxos gefunden).

Inschrift die Dedication an Apollo stattfindet, den Hauptgott von Delos. So halte ich für wahrscheinlicher, dass auch letzteres Denkmal von Delos verschleppt worden ist, zum mindesten aber für nicht gestattet, es für die Illustrirung parischer Verhältnisse zu benutzen, bis durch neue Funde der Sachverhalt endgültig festgestellt ist.

Konstanz.

Karl Schumacher.

### Ala classiana in Köln.

Dem kgl. Universitätsmuseum für rheinische Alterthümer ward durch die kgl. Eisenbahn-Direction (linkerheinische) zu Köln die folgende Grabschrift eines galatischen Reiters und gewesenen römischen Wachtmeisters (*veteranus ex decurione*) geschenkt. Der Stein ward gefunden zu Köln beim Eisenbahn-Viaduct am Frankenplatz bei Fundirung des sechsten Pfeilers an dessen Südecke bis 6 Meter unter der Erde. Er ist 0,58 m lang (auf der linken Seite jetzt nur 0,33 erhalten) 1,46 breit 0,42 hoch und wiegt 18 Centner. Links ist vor Alters ein halbkreisförmiges Loch herein gebrochen, wodurch auf der Schriftfläche Zeile 2 eine Lücke von 0,25, Z. 3 von 0,40, in der letzten Zeile, die zu Anfang unbeschrieben war, eine Lücke von 0,48 entstanden ist. Die Schriftfläche ist von einem schmalen Ornament gezackter Blätter viereckig eingefasst, die Schrift fängt ganz oben an und füllt die Breite des Feldes, unten ist freier Raum. Die Buchstaben, deutlich und von schmucker Einfachheit, sind in der ersten Z. 0,06, in den folgenden 0,05 hoch.

M · MARIVS · VALENS · GALATA

VET<sup>r-ex-d</sup> · DEC · ALAE · CLASSIANAESIB<sup>i-et-sempr</sup> · ONIAE · SEVERAE · VXO

ri · obita · E · FECIT

Die Lesung des Erhaltenen ist sicher, wenn auch einige Buchstaben wie L in *Galata* stark beschädigt sind, der letzte in *Valens* bis zur Unkenntlichkeit. Ein anderer *Marius Valens* begegnet als Ordonnanz beim dacischen Heer im 2. Jahrh. CIL. 3, 1562. Unser Stein gehört nach der Schrift unbedingt ins erste Jahrhundert, wie ich sie schätze, in die Zeit der Gründung der Colonia (J. 50), nicht nach Vespasian. Er lehrt uns, dass die *ala classiana civium Romanorum*, welche unter Trajan durch diesen Zusatz ausgezeichnet ist und in Britannien steht (Militärdiplom XXIII CIL. 3 p. 866), wie so viel andre Truppen vom Rhein dorthin geführt worden ist, vielleicht eine der *Alae*, welche zur Ergänzung des britannischen Heeres nach dem Jahr 61 be-